

Erinnerungsort als Zankapfel der Politik

Vortrag über das „Reichserntedankfest“

STADTHAGEN. Der Bückeberg bei Hameln wirkt unspektakulär. Dass dort einmal rund eine Million Menschen versammelt waren, kann man sich kaum vorstellen. Für den Heimatforscher Bernhard Gelderblom aber war das „Reichserntedankfest“, das dort von 1933 bis 1937 stattfand, eine der größten Inszenierungen der NS-Zeit. Die Regie lag in den Händen von Reichspropagandaminister Joseph Goebbels. Um den Dank für die Erträge der Landwirtschaft ging es eher am Rande. Man hatte eine ganz andere Ernte im Sinn.

Starke Fotos ergänzten den Vortrag, den der unermüdliche Vorkämpfer für ein Lern- und Dokumentationszentrum in der gut besuchten Synagoge hielt. Adolf Hitler war auf dem Bückeberg fast zu greifen.

Die Auseinandersetzung um ein Lern- und Dokumentationszentrum sei, so der Mahner aus Hameln, noch nicht beendet, auch wenn der Kreistag Hameln-Pyrmont mit der Mehrheit von einer Stimme dafür gestimmt habe. Aus der Gemeinde Emmerthal, dem

Standort, bläst den Initiatoren ein heftiger Wind entgegen. Anfeindungen seien zu vermelden. Politisch macht vor allem die AfD mobil gegen das Projekt. Am Bückeberg sei in den Friedensjahren ein „unschuldiges Fest“ gefeiert worden. Anders als

bei Gedenkstätten auf dem Boden ehemaliger Konzentrationslager könnte die Hemmschwelle für Besucher des bereits konzipierten Zentrums niedriger sein, so Gelderblom. Sein neues Buch zum Thema stieß auf großes Interesse. vhs



Bernhard Gelderblom